

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 39

Artikel: Tot oder lebendig?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tot oder lebendig?

In der Deutschschweiz soll der Fall klar sein: das gute alte Cabaret ist tot. Gerade seine Altmeister sind es, die das immer wieder betonen und zu begründen versuchen. Wie erstaunt war ich deshalb, ausgerechnet im Tessin Cabaret vorgesetzt zu bekommen.

Ich hörte zufällig, man könne einen echten Tessiner Kabarettisten jeweils in einer Osteria ausserhalb Luganos geniessen. Sollte von da Hoffnung für den vielleicht doch nur scheintoten Cabaretpatienten herkommen? Zuversichtlich fuhr ich mit meiner Frau an einem Abend die gut 50 Kilometer nach Viglio.

Ruhe herrschte in den alten Häusern. Ruhig war es auch in der Osteria, d. h. das Radio lief. Aber ausser uns beiden waren nur noch zwei Deutschschweizerinnen da. Und eine Katze. Um halb neun, als das Programm eigentlich beginnen sollte, wie man mir am Telefon gesagt hatte. Noch vor neun Uhr kam er dann aber, Flavio Maspoly. Die Katze drehte wieder eine Runde. Ein Fräulein entzündete die Kerzen auf den Tischen.

Gegen halb zehn, als die grosse Katze gerade wieder einmal

durch das Lokal schritt, setzte sich der Künstler ans Klavier und hinter und neben die vielfältige elektronische Anlage und die grosse Lautsprecherbox. Noch wusste ich nicht, wie nötig gerade sie werden sollte. Noch hatte ich fast Angst um mein Trommelfell.

Der Kabarettist begann nun – als Barpianist. Er tat aber nur so, denn er kann Klavier spielen, die technischen Möglichkeiten seines elektronischen Panoptikums brillant ausnutzen. Und auch singen. Auf Französisch, Deutsch und im Tessiner Dialekt. Nun kamen sogar noch weitere Gäste, die die Katze ein wenig verdrängten. Sie liess sich in der Folge nur noch sporadisch sehen.

Und dann, so um zehn Uhr, begann Maspoly's Cabaret. Sein Programm besteht allerdings nur aus Chansons und ab und zu verbindenden Texten. Nur Chansons, keine Bühne, keine Requisiten, keine Beleuchtungseffekte – und doch fühlte ich mich seit langem wieder einmal fast wie vor Jahrzehnten im alten Zürcher «Hirschen» zu Hause. Allein durch diese Chansons, in denen Maspoly gekonnt, gekonnt-frech, gekonnt-unterhaltend und gekonnt-musikalisch begleitet seine Ansichten verkündet. Wobei niemand verpflichtet ist, diese Ansichten vorbehaltlos zu teilen. Ich jedenfalls fühlte mich zwar angeregt, aber keineswegs verpflichtet, da dieser

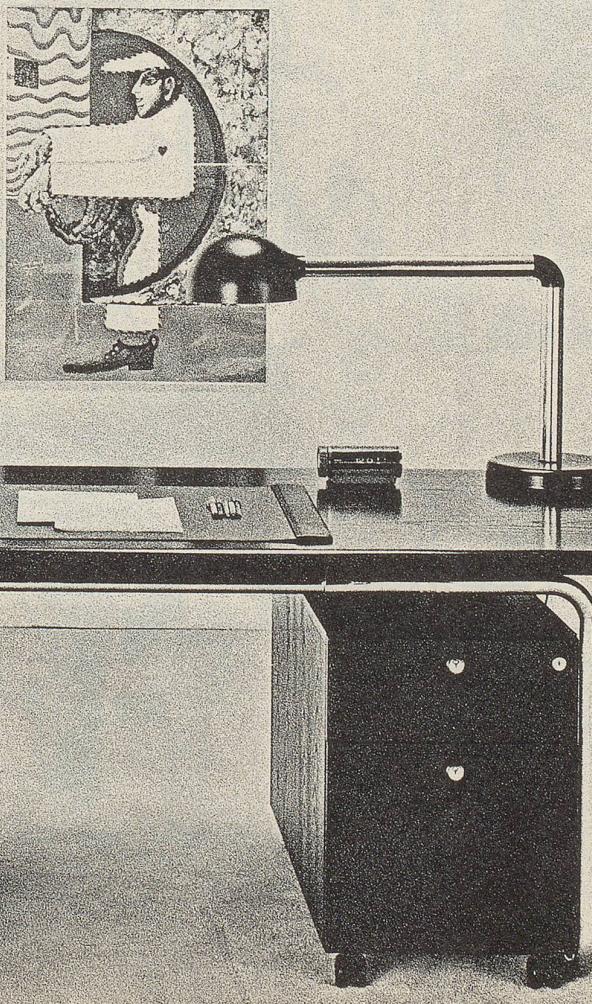
Tessiner das Heu nicht – oder sagen wir, den Grappa nicht aus der gleichen Flasche trinkt wie ich, sagen wir, zuallerletzt als ein Linksextremist bezeichnet werden kann. Verstehen Sie? Maspoly widerspricht nämlich der Cabaret-Altmeister-Maxime, dass Cabaret von Natur aus *links* sei.

Politische oder politfolkloristische Tessiner Themen sind aber nur ein Teil von Maspoly's Programm. Der SKA-Skandal in Chiasso, der blütenreine Caritasmann Franzoni und die neue Tessiner Einheitsmittelschule sind weitere Zielscheiben. Dann der berühmte 11. Januar 1977, als es auf dem Monte Ceneri Schnee, Schnee, immer mehr Schnee, blockierte Autos zu Dutzenden, Lastwagen, die Mauern zum Bremsen benützten, und – keinen einzigen Polizisten gab! Oder ein idyllischer Abend auf einer Alp im Appenzellischen. Oder was heute vom Tessin noch an Tessinerischem übriggeblieben ist. Oder der Herr Müller, der grossmaulige Ex-Nazi, der beizeiten seine Millionen an den Lago Maggiore retten konnte. Weil's heute Mode ist, trägt er da zwar ein *rotes* Hemd, zur Sicherheit aber, man kann ja nie wissen, immer noch *braune* Unterhosen. Zugegeben, Deutschschweizer und Deutsche bekommen (oft in ihrer eigenen Sprache) einiges ab. Ungestrafft hat man schliesslich einen

Flavio Maspoly nicht in Luzern zur Schule und in Hamburg an die Universität gehen lassen.

Seltsamerweise scheinen aber gerade *Deutschsprechende* dieses Cabaret zu schätzen! Viele Tessiner hingegen –. Mit der Zeit musste ich mich immer mehr dem Lautsprecher zuwenden, um dem Programm folgen zu können. Am Nebentisch hatte sich nämlich ein berühmter Antiquitätenhändler aus Lugano samt vier «Mitteldreisigergirls» und einem offenbar zahlungskräftigen amerikanischen Kunden niedergelassen. Und diese lautstarke Runde liess sich von Maspoly keineswegs einschüchtern oder auch nur stören. Sie schienen nur etwas betupft, als er in seinem Programm unbirrt weiterfuhr und ihre musikalischen Wünsche nach «*Valentine*» und einem Rock 'n' Roll ignorieren ...

Doch, Tessiner Cabaret gibt es. Was ihm vielleicht noch fehlt, ist (ausser ein paar Maspoly-Stammkunden in der Osteria) ein Tessiner Cabaretpublikum. Vielleicht wüsste man Maspoly nördlich des Gotthards besser zu schätzen? Man könnte, sollte es einmal probieren und ihn anstelle der üblichen heiteren Tessiner Boten, diesen Volksmusik-Bandellas da, an eine Tessiner Woche in die Deutschschweiz schicken. So typisch für das Tessin wie die ist Maspoly nämlich auch. *Giovanni*



Der Schreibtisch Pantoia: Funktionell wie ein Buroschreibtisch. Formal wie ein gefälliges Möbelstück. So sind sie alle, die Schreibtische von Victoria. Ob gross oder klein, hell oder dunkel, in Holz oder Kunstharz.

Victoria Möbel

Schweizer Qualität in ihrer schönsten Form

Nur was Bestand hat, ist für Victoria entscheidend: Qualität in Design, Funktion und Verarbeitung. Für etwas anderes gibt Victoria ihren Namen nicht her

Verkauf im Fachgeschäft.
Ausstellungen in Baar und Syens bei Moudon.

Der schönste Gratis-Katalog kommt von Victoria

Bitte senden Sie mir den 100-seitigen, farbigen Wohnkatalog mit allen Preisen und Massangaben.

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Victoria-Werke AG, 6340 Baar